

# Die Gelbbauchunke in Hessen

## **„Allen Unkenrufen zum Trotz“ nicht zum Aussterben verdammt**

Den wenigsten Menschen dürften Unken heute noch bekannt sein und kaum einer hat sie je gesehen, es sei denn er ist Steinbruchbetreiber oder Naturschützer. Wie auch, denn sie ist ausgesprochen selten geworden und selbst der Naturschützer muss die Stellen, an denen sie heute noch vorkommt, gezielt aufsuchen, wenn er sie sehen will.

In der Sprache ist sie heute vielleicht häufiger zu finden: „Allen Unkenrufen zum Trotz“ ist eine immer wieder verwendete Allegorie und meint hier die Ansichten der Zweifler und Bedenkensträger. Zudem wird der Ausdruck "rumunken" regional für übertriebenes Gemecker oder schlecht reden verwendet.



# Die Gelbbauchunke in Hessen

## Portrait der Gelbbauchunke - Zwei Seiten eines Tieres

**Einerseits:** Die Oberseite der Gelbbauchunke ist unauffällig grau bis braun, klein und mit warziger Haut. Landläufig würde man sie als „hässlich“ bezeichnen. Mit ihrer geringen Größe von etwa 4 bis 6 cm Länge und der schlammigen Färbung ist sie, wie auf nebenstehendem Bild zu sehen, hervorragend getarnt. Die Warzen tragen einen kleinen Dorn, der wiederum von kleineren Stacheln umgeben ist. Die Vorder- und Hinterbeine sind relativ kurz.



**Andererseits:** Ihre Unterseite ist auffällig mit schwarzen Flecken auf knallgelbem Grund gemustert. Das ist eine Warnfarbe, die sie schützen hilft. Fühlt sie sich bedroht, wechselt sie augenblicklich in die nebenstehend abgebildete „Kahnstellung“ und zeigt so ihre grellen Körperpartien. Sie macht auf die giftigen, leicht flüchtigen Hautsekrete aufmerksam. Auch beim Menschen kann dieses Hautgift in Wunden und Schleimhäuten ein unangenehmes Brennen auslösen.



## Lurchi und Co, die weitere Verwandtschaft

Innerhalb der Froschlurche kann man die Unken mit einem Augen-Blick erkennen – ihre Pupillen sind dreieckig bis herzförmig und unterscheiden sich damit deutlich von den ebenfalls warzigen Kröten.



# Die Gelbbauchunke in Hessen

## Ein Vagabundenleben

Nein, sesshaft ist sie nicht, die Unke. Nicht wie die Erdkröte, die getreulich an ihren Teich zurückkehrt, komme was wolle! Und mit der Zeit nimmt sie's auch nicht so genau. Pünktlich mit dem ersten warmen Regen beim Laichgeschäft, das ist nicht ihr Ding! Allein muss sie sein, unter Ihrgleichen nur, sie verträgt keine Konkurrenz. Da kann man nicht wählerisch sein, da nimmt man, was die anderen nicht brauchen können: Tümpel, die schnell wieder austrocknen, blanke Tümpel, wo keine Pflanze Deckung bietet, Tümpel, die mal hier mal da entstehen, mal früher, mal später, mal überhaupt nicht. Die nimmt man, wo man sie findet, und wann man's findet. Flach und warm müssen sie sein, damit's schnell geht mit den Quappen, bevor der Tümpel wieder austrocknet. Beine müssen sie haben, bevor's so weit ist, dann können sie auswandern, zu einem anderen Gewässer. Dann nehmen sie's auch nicht mehr so genau, als Zwischenstation ist vieles recht, ein Graben, eine Pfütze, ein Tümpel oder ein Teich. Auch die Alten ziehen um, in einen größeren Tümpel oder Teich. Den Tag verbringen sie oft in der Nähe im Versteck. Graben wie die anderen Kröten können sie nicht, aber ein Erdsplatt, ein Mäuseloch, ein feuchter Platz unter einem Baumstumpf oder Stein findet sich meist doch. Über den Winter verkriechen sie sich meist im Wald, wo, weis keiner so genau.



## Tümpel, Tümpel, Tümpel....

Was fehlt der Unke bei uns? Nun, das Wasser! Genauer gesagt, geeignete Gewässer. Besontt und flach und blank und exklusiv für sie. Wer etwas für die Unke tun will, muss Tümpel anlegen. Tümpel, Tümpel, Tümpel und nochmals Tümpel!



# Die Gelbbauchunke in Hessen

## Ungewöhnliche Allianzen

Dieses Schild steht nicht in einem Naturschutzgebiet. Es wurde auch nicht von einem Naturschutzverein aufgestellt. Es steht auf einer Motocross-Bahn, und aufgestellt hat es der lokale Motorsportverein!



Niemand möchte behaupten, dass Motocross, Panzerfahren und Steinbrüche per se sonderlich naturfreundliche Aktivitäten wären. Im Falle der Gelbbauchunke sind sie es aber eben doch! Es lohnt sich, alte Feindbilder zu überdenken, und bei jedem Fall genauer hinzuschauen: Die Gelbbauchunke will zum Laichen blanke Tümpel, mit nichts drin. Keine Pflanzen, keine Tiere, vor allem keine anderen Amphibien. Solche Zustände halten in der Natur nicht lange. Erst kommt das eine Tierchen, dann das andere Pflänzchen, schließlich ist alles besiedelt und zugewachsen. Nach dem Röhrriech kommen die Büsche, dann die Bäume. Die einen kommen, die anderen gehen. Der Fachmann nennt das Sukzession. Die Gelbbauchunke steht ganz am Anfang dieser Kette. Sie mag keine Gesellschaft. Wenn andere kommen, geht sie. Aber wohin? Naja, in einen anderen Tümpel, der sich noch ganz am Anfang befindet, der grade erst entstanden ist. Das heißt, wenn sie einen findet.....!

Früher, als Flüsse noch wild und unreguliert waren, geschah das ganz natürlich, bei jedem Hochwasser, jeder Überschwemmung, jeder Änderung des Flusslaufes. Die Auen der größeren und kleineren Flüsse, das war die Heimat der Unke.

Heute sind die Flüsse reguliert, eingedämmt, gezähmt. Die Auen sind trockengelegt, bewirtschaftet, zugebaut und von Straßen und Autobahnen durchzogen. Tümpel entstehen und vergehen hier nicht mehr.



# Die Gelbbauchunke in Hessen

Die Unke ist dahin umgezogen, wo noch Tümpel entstehen, vergehen und wieder entstehen: In Fahrspuren auf Wald- und Feldwegen, in Steinbrüche, auf Truppenübungsplätze und auf die besagte Motocross-Bahn. Nicht mehr die Natur, die Tätigkeit des Menschen ist hier der Grund, dass Tümpel entstehen, sozusagen nebenbei, aber das ist der Unke egal. Mit dem Betrieb kommt sie ganz gut zurecht, sie „arrangiert sich“, und solange man ihr ein wenig Raum lässt, geht es ihr hier ganz gut.



## Beispiel Steinbrüche: Was kann der Betreiber für die Unke tun?

Viel ist gar nicht nötig! Tümpel entstehen in einem Steinbruch eigentlich von selbst. Und in jedem Steinbruch gibt es Flächen, auf denen gerade nicht gewirtschaftet wird. Es ist mehr das „nicht“, das für die Unke wichtig ist. Fahrspuren neben den Wegen nicht wieder verfüllen, Tümpel nicht wieder zuschieben, Flächen beim Einstellen der Arbeiten nicht wieder „sauber“ und eben herrichten....



Ein bisschen kann man auch nachhelfen: Mal einen Graben auschieben, irgendwo, wo er grade nicht stört, ein Eckchen abdämmen, wo sich das Wasser sammeln kann, mit schwerem Gerät Fahrspuren ziehen, am Rande des Bruchs, in aufgelassenem oder wiederbefülltem Gelände, ein Teil des abgepumpten Wassers dorthin leiten, wo es Tümpel bilden kann. Und wenn man das Gelände wieder nutzen will? Dann bietet man ihr eine andere Ecke an. Die Gelbbauchunke ist es gewohnt, umzuziehen...



# Die Gelbbauchunke in Hessen

## Und was kann die Unke für uns tun?

Die Unke als Maskottchen der Steinbruchindustrie? Noch hat die Branche die Gelbbauchunke nicht entdeckt. Aber, warum nicht! Die Gelbbauchunke könnte als Symphatieträger der Abbauindustrie dienen. Wenn man sie genau anschaut, ist sie eigentlich doch ganz putzig.



Und bis in die Comics der Schuhindustrie hat sie es auch schon geschafft! Der Unkerich...

Aber im Ernst: Auch wenn es uns Naturschützern noch schwer fällt, das zuzugeben, die effektivste und billigste Methode, die Gelbbauchunke zu schützen, ist ein arbeitender Steinbruch. Es ist nur recht und billig, wenn sich das die Branche auch auf die Fahnen schreibt.

## Naturschutz mit der Planierraupe

Eigentlich ist sie recht anspruchslos, die Gelbbauchunke: Ein bisschen Wasser will sie haben, flach, und nicht zuviel. Mehr als eine Pfütze muss es schon sein, diese überlässt sie der Kreuzkröte. Es darf ruhig wieder austrocknen, später im Jahr, aber exklusiv will sie's: Keine Pflanzen, keine Tiere, vor allem keine anderen Amphibien. Aber genau ihre Anspruchslosigkeit ist ihr Problem. Wir erlauben nur anspruchsvolle Gewässer, groß, dauerhaft, hübsch mit Pflanzen und vielen Tieren. Und so sollen sie auch bleiben!

Wer etwas für die Gelbbauchunke tun will, muss Naturschutz mit der Planierraupe betreiben. Den Boden abschieben, das Grün beiseite, flache Tümpel, eher mehr als groß.



# Die Gelbbauchunke in Hessen

Oder Löcher in nassen Brachen, nur eine Baggerschaufel voll, aber daneben noch eine, und daneben noch mal. Selbst handgegrabene Löcher in staunassen Böden nimmt sie an, nur einen Viertel-Quadratmeter groß. Besonnt soll all das sein, Büsche und Bäume, die Schatten werfen, müssen weg. Das Schnittgut als Totholzhaufen an feuchte Stellen, da kann sie sich Tags und im Winter verkriechen.



Aber nichts ist von Dauer bei der Gelbbauchunke. Zwei, drei Jahre, dann sind die Tümpel bewachsen, und andere Amphibien übernehmen sie. Will man die Unke halten, so muss man wieder von vorne anfangen, die Tümpel wieder ausschieben oder besser noch, einen neuen daneben. Was früher die Flüsse leisteten, das muss jetzt der Mensch tun: Neue Tümpel, immer wieder!



## In Wald und Feld...

Früher, als das Leben noch ruhiger lief, war ein Feldweg noch Feldweg. Wenn es regnete wurde er matschig, und wenn man durchfuhr blieb das Wasser in der Spur. Das war der Unke grade recht. Heute muss alles schnell gehen, die Maschinen sind schnell und schwer und der Weg muss befestigt sein. Für die Unke ist da kein Platz mehr. Nicht, das wir's wirklich so haben wollten...!



Aber vielleicht muss ja nicht jeder Weg befestigt sein. Und vielleicht gibt's irgendwo einen nassen Fleck, wo man nur so mal durchfährt, nur für die Unke...



# Die Gelbbauchunke in Hessen

## Ich habe aber keinen Steinbruch! - Was Normalbürger für die Unke tun können

Doch! Es soll Gartenbesitzer geben, die es geschafft haben, ihren Gartenteich so zu gestalten, dass die Unke ihn besiedelt. Aber ein Rohbodenteich im Garten ist nicht jedermanns Sache. Sie können trotzdem etwas tun: Seien Sie tolerant! Das klingt billig, ist aber der Schlüssel zum Erfolg. Gewässer für die Gelbbauchunke sehen nicht „schön“ aus. Manch einer schluckt sicher schwer, wenn in „seinem“ Naturschutzgebiet die Planierraupe anrückt und etwas hinterlässt, das nach Flurschaden aussieht. Nehmen Sie's hin, auch, wenn auf Wald- und Feldwegen das Wasser in den Spuren steht, sich auf irgend einem „unordentlichen“ Flecken Tümpel bilden. „Schöne“ Teiche nützen der Unke nichts, unser Sinn für Ästhetik ist hier nicht gefragt. Der Unke muss es gefallen!



DS

## Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen!

Ein Vagabundenleben, Tümpel und Fahrspuren, die auf keiner Karte verzeichnet sind, dazu noch eine leise Stimme! All das macht die Unke schwer zu finden. Die großen Vorkommen, die Steinbrüche, da, wo sie schon immer war, die sind bekannt. Aber wo sie sonst noch überall vorkommt? Gibt's noch kleine Vorkommen, versteckt im Wald? Wir wissen's nicht! Deshalb ist jede Meldung für uns wertvoll. Wenn Sie Unken finden, schreiben Sie's auf, geben Sie's weiter. An die AGAR, an die FENA, auch an ihren lokalen Naturschutzverein, wenn sie wollen.

Nur wenn wir wissen, wo sich die Unke findet, können wir ihr helfen. Und dazu brauchen wir Ihre Hilfe!

*Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR)*

Gartenstr. 37, 63517 Rodenbach  
Tel: 06184 / 99 43 93  
e-mail: [agarhessen@arcor.de](mailto:agarhessen@arcor.de)



Hessen-Forst  
Forsteinrichtung und Naturschutz  
FENA

Europastraße 10-12  
35394 Gießen